Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.67. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Donnerstag, 3. Januar 1918 — Nummer 2

Der Neujahrsgruß des Kaisers.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Ein Jahr schwerer, bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen.

Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf belgischer und französischer Erde tobten, sind zugunsten Eurer ruhmreichen Waffen entschieden. Im Osten brachte der Angriffsgeist unsers Heeres durch wuchtige Schläge große Erfolge. Jetzt ruhen dort die Waffen. Glänzende Siege vernichteten in wenigen Tagen jahrelange Angriffsstellungen der Italiener.

Im Zusammenwirken mit der Armee hat meine Flotte aufs neue bei kühnen Unternehmungen ihre Tatkraft bewiesen. Unbeirrt leisten die Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit.

Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die heldenmütige Schar unsrer Schutztruppe.

So hat das deutsche Volk in Waffen überall, zu Lande und zu Wasser, Gewaltiges errungen.

Aber noch hoffen unsre Feinde mit Hilfe neuer Bundesgenossen Euch zu schlagen und dann für immer Deutschlands in harter Arbeit erkämpfte Weltstellung zu zertrümmern. Es wird ihnen nicht gelingen! Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft sehen wir mit fester Zuversicht und stählernem Willen auf das Jahr 1918.

Darum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und zu neuen Siegen!

Großes Hauptquartier, den 31. Dez. 1917

ges. Wilhelm I. R.

Austausch von Neujahrswünschen zwischen Generalstab und Marinestab.

Anläßlich des Jahreswechsels hat zwischen dem Chef des Generalstabes des Feldheeres und dem Chef des Admiralstabes der Marine nachstehender Telegrammwechsel stattgefunden:

Admiral v. Holtzendorff, Admiralstab, Berlin.

Zum Jahreswechsel sende ich Eurer Exzellenz und der Kaiserlichen Marine die herzlichsten Glückwünsche. Der gemeinsame Waffengang gegen Oesel und Dagö hat das Band zwischen Marine und Heer noch fester geknüpft. Die Wirkungen unsers U-Bootkrieges haben unsrer Westfront eine wesentliche Entlastung gebracht. So werden wir Hand in Hand im kommenden Jahre mit Gottes Hilfe die siegreiche Entscheidung erkämpfen.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Seiner Exzellenz v. Hindenburg, Großes Hauptquartier.

Eurer Exzellenz danke ich für die an mich gerichteten, der Marine gewidmeten Worte und Wünsche zum Jahreswechsel von Herzen. Es wird uns ein weiterer Ansporn zur äußersten Anspannung aller Kräfte sein, zu wissen, daß der U-Bootkrieg den unvergleichlichen Kämpfen der hartbestürmten Westfront eine wesentliche Entlastung gebracht hat. Möge das neue Jahr dem deutschen Volke die Früchte der herrlichen Siege seines tapfern Heeres zur Reife bringen!

v. Holtzendorff.

Zur Kriegslage.

Neue Schlappe der Engländer bei Cambrai.

WTB. Berlin, 31. Dez. Bei Cambrai erlitten die Engländer am 30. eine empfindliche Schlappe. Bei den im Heeresbericht vom 31. gemeldeten erfolgreichen deutschen Vorstößen südlich Marcoing und nördlich La Vacquerie verloren die Engländer je 1900 und 1000 Meter Gelände. Die Engländer setzten sofort starke Kräfte zum Gegenstoß an, um die wichtige Stellung zurückzuerobern; allein ihre dicht aufeinander folgenden Sturmwellen erlitten bereits im deutschen Sperrfeuer, dessen eiserner Vorhang sich auf das erste Leuchtkugelzeichen hin automatisch senkte, schwere blutige Verluste. Den deutschen Sturmtruppen war es gelungen, sofort Maschinengewehre vorzubringen, deren Garben in den englischen Schützenschwärmen blutig aufräumten. So gelang es trotz rücksichtslosestem Masseneinsatz und schwersten Verlusten den Engländern, nur einen kleinen Teil der verlorengegangenen Gräben zurückzuerobern

Das letzte Kriegsjahr — 1918.

Im Jahre 1918 wird der Krieg, wenigstens soweit er sich auf Europa erstreckt zu Ende gehen. Dafür bürgt die militärische Lage, die zu überblicken nicht schwer ist; dafür bürgt nicht weniger die Tatsache, daß sich die Kräfte der Mittelmächte, die sich gegen die Rumpf-Entente westwärts wenden können, durch den östlichen Friedensschluß um ein Bedeutendes vermehrt haben.

Es ist schwer verständlich, und man kann es eigentlich nur als Kriegspsychose erklären, daß die Rumpf-Entente das, was ihr bevorsteht, nicht zu erkennen vermag, daß sie vielmehr, zum mindesten nach den Vokabeln, die sie dauernd von sich spuckt, noch immer mit einem Siege rechnet. Wir sind gewiß nicht übermütig, wir wissen, welche ungeheure kriegerische Leistung die dreieinhalb Jahre, die hinter uns liegen, erforderlich gemacht haben, und wir wissen nicht weniger, daß noch sehr erhebliche Anstrengungen vor uns liegen. Aber wir vermögen nicht zu sehen, welche Faktoren England und seine Helfershelfer in Rechnung stellen, um auch nur mit einem Schimmer von Wahrscheinlichkeit darauf zählen zu können, daß Deutschland und seine Verbündeten unter Umständen, die, gemessen an den bisherigen, eine außerordentliche Erleichterung für die Mittelmächte bedeuten, nicht zum mindesten sich so widerstandsfähig wie bisher erweisen sollten. Wie nahe liegt da die Erwägung, daß Hindenburg, der bisher noch immer mit einer Minorität gewaltige Ueberlegenheit einzukesseln und zu zerbrechen wußte, nach solcher günstigen Kräfteverschiebung Ungeheures erreichen wird. Wer zu fühlen vermag, wie Weltgeschichte wächst, der fühlt auch bereits, wie die Katastrophe, die an erster Stelle wohl über Frankreich, damit auch über England und die übrigen Ententegenossen hereinbrechen wird, sich zusammenballt. Wir wollen nicht prophezeien, auch haben wir nicht die geringste Neigung, unseren Feinden Fingerzeige zu geben. Aber wenn sie nicht gerade mit Blindheit geschlagen sind, so müßten sie sehen, wo die Faust sich hebt, die das Tor des deutschen Sieges aufstoßen wird.

Herr Pichon freilich sieht es nicht; er starrt nach wie vor auf Elsaß-Lothringen und erklärt, daß, solange Deutschland nicht unumwunden und bedingungslos die Reichslande herausgibt, von einem Frieden nicht gesprochen werden könne. Er sollte sich auf das Niemals, das der Staatssekretär v. Kühlmann gesprochen hat, besinnen; wenn er zugleich überlegt, wie die mit Rußland schwebenden Friedensverhandlungen beweisen, daß die deutsche Politik ihre Absichten zu erreichen vermag, so wird ihm vielleicht doch noch in letzter Stunde die Einsicht kommen, daß der Traum von Elsaß-Lothringen ausgeträumt werden muß, wenn Frankreich darüber nicht zugrunde gehen soll.

Was wird Frankreich, wenn es sich zu dem Verzweiflungskampf wirklich entschließt, uns entgegenzustellen haben? Ein zur Hälfte ausgeblutetes, zwar tapferes, aber doch zermürbtes Heer, eine zwar aufgepeitschte, aber durch steigende Entbehrungen niedergeschlagene Bevölkerung. Und England? Selbst wenn es seine Leute vom 45. bis zum 50. Lebensjahre einstellt, selbst wenn es aus den schon längst und zuletzt ziemlich heftig widerstrebenden Dominions noch herausschöpft, was sich irgend fassen läßt, eine irgendwie ausschlaggebende Steigerung seiner militärischen Leistungen kann es nicht mehr erreichen; zumal ihm die U-Boote nach wie vor und vielleicht heftiger als bisher zuzusetzen werden. Von Italien in solchem Zusammenhang zu reden, könnte nur komisch wirken. Bleibt Amerika, — eine Hoffnung, deren Dasein allein genügt, um die Ohnmacht unserer Feinde zu kennzeichnen, überdies eine Hoffnung, die sich ganz gewiß nicht so schnell wird verwirklichen lassen, wie der Vernichtungssturm, den unsere und unserer Verbündeten Armeen nach Frankreich hineintragen werden.

Das Ergebnis des kommenden Kriegsjahres läßt sich sozusagen mathematisch errechnen. Der Zusammenbruch der Rumpf-Entente ist gewiß. Nicht umsonst hat Hindenburg den Sieg für 1918 angekündigt, und nicht ohne absolute Sicherung sprach der General Groener von dem letzten Kriegsweihnachten. Schon läuft es durch die Heldenreihen unserer Westfront wie eine Besiegelung des bevorstehenden Endsieges, das Wort des Kaisers von der Ablösung und der Verstärkung, die aus dem Osten heranmarschieren. Schon versteift sich die Zuversicht zur felsenfesten Gewißheit durch die Ankündigung des Grafen Czernin, daß Oesterreich-Ungarns Truppen, genau so wie bisher die Deutschen für Görz und Triest, nunmehr für Elsaß-Lothringen kämpfen werden. Furchtbar gruppiert sich die Lawine, die zermalmend auf Frankreich und damit zugleich auf England und die übrigen Ententegenossen herabstürzen wird. Wann und wo, das zu erraten überlassen wir der Neugier der Unbelehrbaren, die gewiß sein dürfen, daß, wenn der Sturz erfolgt, an eine Rettung nicht mehr zu denken sein wird.

Die Verhandlungen mit Rußland, deren Ergebnis übrigens unseren alldeutschen Angstianten einige Schamwellen durch den Leib treiben dürfte, werden Herrn Wilson und Herrn Lloyd George gezeigt haben, wie Deutschland auf dem Wege der Verständigung einen Frieden zu erreichen weiß, der allen Beteiligten Gerechtigkeit verschafft. Solch Ergebnis könnte dazu dienen, unseren Feinden zu zeigen, daß wir auch die Macht haben werden, nach unserer Warnung — unsere Friedensbereitschaft sei kein Freibrief, das Blutvergießen endlos zu verlängern — zu handeln. Wollen unsere Feinde solche Fortsetzung, so sollen sie sie haben, aber freilich nur in einer Form, die zum Abschluß bringt, was Sinnlosigkeit ohne Plan und Rechnung zu verlängern trachtet. Daß nach solcher gewaltsamen Beendigung die Rechnung von dem unterliegenden Teil beglichen werden wird, ist zu selbstverständlich, als daß darüber viel Aufhebens gemacht werden könnte.

Der strategische Umschwung im Jahre 1917.

In einem „Rückblick auf das Jahr 1917 und Ausblick auf das Jahr 1918" gibt Oberst Egli in den „Basler Nachrichten" folgende Ziffern über die Streitkräfte der Entente:

„Im Winter 1917 haben die alliierten Mächte Anstrengungen gemacht, um ihre Ueberlegenheit über den Vierbund noch mehr zu vergrößern. Im Osten war die russische Armee vom Kriegsbeginn bis in die ersten Monate des Jahres 1917 auf etwa 1780 Infanteriebataillone angewachsen. Nach einer auf amtliche Quellen gestützten Mitteilung in der „Nuova Antologia" hatte die anfänglich kaum 40 Divisionen zählende italienische Armee eine Stärke von 3½ Millionen Mann mit 6000 Geschützen erreicht. Die englische Armee ist zu Beginn des Krieges mit 4 Divisionen und ohne schwere Geschütze auf dem Schlachtfelde von Mons erschienen. Anfangs 1917 zählte sie in Frankreich und Flandern nahezu 70 Divisionen und eine unbekannte Menge von Geschützen aller Art. Frankreich konnte etwas über 70 Divisionen im August 1914 in den Kampf senden. Auch deren Zahl wurde bedeutend vermehrt, wozu noch die fast völlige Neuschaffung einer mächtig schweren Artillerie kam. Rumänien hat im August 1916 600 000 Mann in den Kampf geworfen, die allerdings zu Beginn des Jahres 1917 schon etwa zur Hälfte außer Gefecht gesetzt waren. Auch Belgien, Serbien und Montenegro kamen für die großen Ereignisse nicht mehr in Betracht. Aber alles zusammengerechnet war zu Beginn des Jahres 1917 auf Seiten der Alliierten eine solche Ueberlegenheit vorhanden, daß diese tatsächlich den Glauben haben konnten, daß das Jahr 1917 den endgültigen Sieg bringen werde, obwohl die Schlacht an der Somme bereits ein Ende genommen hatte, das nicht nur nicht den hochgespannten Erwartungen entsprach, sondern eher eine Steigerung der deutschen Widerstandskraft zeigte. Als dann das Frühjahr kam, folgte für die Alliierten eine Enttäuschung nach der anderen." Zum Schluß seines Artikels sagt Oberst Egli: „Und so muß man sich denn fragen, was hoffen die Alliierten noch zu erreichen, nachdem es ihnen nicht möglich gewesen ist, unter viel günstigeren Bedingungen die Mittelmächte zu besiegen?"

Umgruppierungen.

Berlin, 31. Dez. Hinter der französisch-englischen Front haben, wie die Blätter melden, Umgruppierungen der Heere begonnen. Aus diesem Grunde sei auch die Frontreise der französischen Parlamentarier bis zum 6. 2. verschoben worden.

„Alles ohne Ausnahme muß geopfert werden."

Aus der Debatte in der französischen Kammer über die Einberufung der Jahresklasse 1919 und die Heranziehung der Mobilisierten hinter der Front bringt das „Berl. Tagebl." Einzelheiten. Die Rede Clemenceaus wurde durch Zwischenrufe der Sozialisten und vielfach großen Lärm auf der Rechten wiederholt unterbrochen. Clemenceau sagte u. a.: Der Oberbefehlshaber unserer Streitkräfte verlangt von mir eine bestimmte Anzahl Truppen für die Front. Ich nehme sie, wo ich sie finde. Bestimmte Versprechungen kann ich nicht machen. Die Verwendung von Kriegsgefangenen ist durch das Abkommen mit Deutschland beschränkt. Wenn Sie mir Hindernisse in den Weg legen, mögen Sie die Verantwortung tragen. Wir ziehen uns zurück, oder wollen Sie vielleicht mich verantwortlich machen dafür, daß infolge russischen Treubruches Division auf Division an die Front rückt? Alles ohne Ausnahme muß geopfert werden, um die Front zu verstärken.

Die Friedensverhandlungen mit Rußland.

Zu dem bisherigen Ergebnis der Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk.

schreibt die „Germania": Es darf nicht übersehen werden, daß es sich in erster Linie um eine Frage des Sieges des Rechts über die Gewalt handelt. In diesem Sinne muß das einstweilige Ergebnis von Brest-Litowsk als der Weg erkannt werden, auf dem die Zukunft unseres Volkes ebenso sicher gestellt werden kann, wie die berechtigten Ansprüche anderer Nationen.

Der „Vorwärts" sagt: Geht der Krieg im Westen weiter, so werden die deutschen Soldaten ihn in dem Bewußtsein führen, daß der Gegner es nicht anders gewollt hat. Und der tiefe Haß gegen den vernichtenden Krieg wird seinen Stachel nicht nach innen, sondern nach außen kehren. Drüben werden sie wissen und sollen sie wissen, daß es nur eines Wortes ihrer Staatsmänner bedurft hätte, damit sie in Ehren ohne Schaden des eigenen Landes zu Weib und Kind hätten zurückkehren können. Wir aber wollen fern von Kriegsbegeisterung, doch in trotziger Entschlossenheit der kaum noch fernen Stunde harren, die den blutigen Bann bricht.

Der „Berl. Börsenkurier" schreibt: Deutschland führt den Krieg um des Friedens willen. Die Taten unserer Wehrmacht und die Schicksalskunst lassen in dem wehrhaftesten unserer Gegner denselben Friedensgedanken siegen, für den das Blut der Deutschen und ihrer Verbündeten geflossen ist. Aus dem Feind im Osten wird ein im Geist Verbündeter. Ein Teil der Ententepresse selbst legt Zeugnis für uns ab. Ob die zehntägige Frist der Aufklang des Weltfriedens, ob sie der Beginn eines neuen Kampfes ist? Deutschland kann gar nicht anders, als vor dieser Entscheidung alle Gegner noch einmal vor die Schicksalsfrage zu stellen.

In der „Nationalliberalen Korrespondenz" heißt es: Immerhin ist der siegreiche Vierbund gegenüber dem unterlegenen Feind Bindungen und Verzichterklärungen eingegangen, deren Folgen sich heute für die endgültige Gestaltung des Friedens noch nicht übersehen lassen, daher müssen die Verhandlungsberichte auch Bedenken hervorrufen. Es wird niemand behaupten wollen, daß die deutschen Staatsmänner, die in Brest-Litowsk verhandeln, nicht entschlossen seien, das Ziel der Sicherung der deutschen Interessen nach Ost und West scharf im Auge zu behalten; man wird aber trotzdem feststellen müssen, daß es vorläufig noch nicht leicht ist, zu sehen, auf welchem Wege und mit welchen Mitteln eine ausreichende und ersprießliche Wahrung der Interessen bei den Verhandlungen herausspringen wird. Es bleibt deshalb nichts übrig, als zunächst den weiteren Gang der Ereignisse abzuwarten, wie es denn überhaupt unmöglich ist, in die Dinge, wenn sie ihren Lauf erst genommen haben, von außen her einzugreifen. Es liegt in dem Charakter der Friedensverhandlungen, daß in gewissem Sinne immer vollendete Tatsachen geschaffen sein werden, ehe das Urteil der Oeffentlichkeit sich ihnen gegenüber zur Geltung bringen kann.

Deutschland und die Anerkennung Finnlands.

WB. Berlin, 30. Dez. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt: Eine finnische Abordnung, bestehend aus dem Staatsrat Hjelt, Professor Erich und Direktor Sarlo ist hier eingetroffen und vom Reichskanzler in Gegenwart des Staatssekre-

tärs im Auswärtigen Amt Freiherrn von dem Busche empfangen worden. Die Deputation überreichte eine Vollmacht des Präsidenten des finischen Senats, die die Abordnung ermächtigt, bei der deutschen Regierung die Anerkennung der Selbständigkeit Finlands nachzusuchen. In ihrer Adresse betonte die Deputation, daß es Finland sehr auf die Anerkennung seitens Deutschlands ankomme, zu dem es sich durch eine starke Gemeinschaft der Kultur und der Interessen hingezogen fühle. Der Reichskanzler erwiderte auf die Ansprache des Staatsrats Hjelt, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk dem Bestreben des finischen Volkes lebhafte Sympathie entgegenbringen, daß aber eine Anerkennung der Selbständigkeit Finlands durch Deutschland von einer Verständigung Finlands mit der russischen Regierung abhängig sei, mit der sich Deutschland gegenwärtig in Friedensunterhandlungen befinde. Diese Verständigung sei um so leichter, als Herr Trotzky als Minister des Aeußern durch die russischen Vertreter in Brest-Litowsk den deutschen Delegierten auf eine Anfrage habe erklären lassen, daß Rußland dem Finnenvolke entgegenkommen werde, wenn Finnland sich an die russische Regierung wenden würde.

Friedensschluß zwischen Bulgarien und Rußland.

Budapest, 31. Dez. „Az Est" berichtet aus Sofia: Die Sobranje trat gestern Nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Sämtliche Parteien waren vollzählig vertreten. Unter gespannter Aufmerksamkeit erhob sich Ministerpräsident Radoslawow und teilte dem Parlament tiefgerührt mit, daß zwischen Bulgarien und Rußland der Friedensschluß zustande gekommen sei. Von allen Seiten des Hauses ertönte langanhaltender Beifall und Händeklatschen; auch die Sozialisten und Agrarier, die erbittertsten Feinde der Regierung, schlossen sich rückhaltlos dem demonstrativen Beifall an. Radoslawow betonte, daß zwischen Bulgarien und Rußland die vor dem Kriege bestandenen Handelsverträge und sonstigen Vereinbarungen wieder hergestellt werden. Eine Gebietsfrage gäbe es zwischen beiden Ländern nicht mehr, da Mazedonien sowohl als auch die Dobrudscha als frei anerkannt worden sind. Bezüglich der Dobrudschafrage sei es ein bedeutendes Zugeständnis an Bulgarien, daß an den künftigen Verhandlungen auch ein Vertreter der bulgarischen Donaukommission teilnehmen werde. Die Dobrudschafrage müsse nunmehr allein mit Rußmänien erledigt werden. Diese Erklärung des Ministerpräsidenten rief eine großartige Wirkung hervor. In allen politischen Kreisen betrachtet man die erzielten Ergebnisse als den unbestrittenen Erfolg der bulgarischen Politik.

Amerika gegen die Friedensbeschlüsse.

Newyork, 31. Dez. Die Blätter in den Vereinigten Staaten erklären über die Friedensvorschläge des Grafen Czernin einstimmig, daß sie Amerikas Entschlossenheit, sich am Kriege zu beteiligen, nicht beeinflussen werden.

Kühlmann bespricht sich mit Kucharzewski.

BB. **Berlin,** 31. Dez. Staatssekretär v. Kühlmann hat, wie der „L.-Anz." hört, auf seiner Rückreise von Brestch-Litowsk für 24 Stunden in Warschau Aufenthalt genommen, um den Berliner Besuch des polnischen Ministerpräsidenten v. Kucharzewski zu erwidern. Bei dieser Gelegenheit werden die in der deutschen Hauptstadt begonnenen Besprechungen zwischen den beiden Staatsmännern fortgesetzt werden. In erster Linie dürfte es sich hierbei um die von den Polen gewünschte Beteiligung polnischer Vertreter an den Verhandlungen von Brest-Litowsk handeln.

Aus Rußland.

Goremykin ermordet.

BB. **Amsterdam,** 31. Dez. Aus Petersburg wird unter dem 30. gedrahtet: Wie ein Abendblatt meldet, sind der ehemalige Premierminister Goremykin nebst Frau und Schwager in ihrem Landhause in Socht im Kaukasus ermordet worden.

Autonome Regierung in Turkestan.

BB. **Amsterdam,** 31. Dez. Wie Reuter aus Petersburg unter dem 30. Dezember meldet, hat sich in Turkestan eine autonome Regierung gebildet.

Die amerikanischen Tonnen.

Aus dem Munde Lord Northcliffes sowie Sir Joseph Maclays haben wir in diesem Sommer gehört, daß es um die Sache der Entente düster aussieht, wenn nicht die Amerikaner jährlich 6 Millionen Tonnen neuer Schiffe bauen können. Und „Daily Mail" vom 4. Oktober schrieb: „Die militärischen Anstrengungen werden gelähmt werden, wenn es den Vereinigten Staaten nicht gelingt, 6 Millionen Tonnen jährlich neu zu bauen". Dahingegen schätzte die angesehene Zeitung „New Republic" die jährliche Höchstleistung des amerikanischen Schiffsbaues auf 2 Millionen Tonnen. Die gleiche Wochenschrift hatte einige Tage vorher geschrieben: Wenn es dem Verband nicht gelingt, die Schiffe im Umfange der deutschen Versenkungen zu ersetzen, so ist der Krieg verloren!

Der Leiter des englischen Schiffahrtsamtes ließ folgenden Notschrei in der amerikanischen Presse veröffentlichen: „Es würde die widersinnigste Erscheinung in der Kriegsgeschichte sein, wenn der Krieg dadurch entschieden werden sollte, daß es mißlingt, die Aufgabe, 6 Millionen Tonnen im Jahre zu bauen, zu lösen."

Nun findet man aber in der „Times" vom 13. November eine sehr interessante Nachricht aus Washington, nach der das amerikanische Schiffahrtsamt immer noch glaube, sein Versprechen erfüllen zu können, daß Ende 1918 Schiffe von 6 Millionen Tonnen Ladegewicht bereit sein würden und 10 Millionen Tonnen so früh wie möglich 1919. Dazu würde es nötig sein, noch mehrere Hunderttausend weiterer Arbeiter einzustellen, um in zwei oder drei Schichten arbeiten zu können.

Bekanntlich rechnet man im Schiffbau fast ausschließlich mit Bruttoregistertonnen, d. h. dem Maßinhalt der Schiffe unter Deck, einschließlich aller Aufbauten, Wohnräume, Kohlenbunker, Maschinen, Kessel-, Vorrats-, Provianträume usw. Das Verhältnis von Ladetonnen zu Bruttotonnen stellt sich ungefähr auf 15 : 10. Mithin würden den 6 Millionen Ladetonnen nur etwa 4 000 000 Bruttotonnen entsprechen. Selbst angenommen, es gelänge den Amerikanern, ihr phantastisches Programm zu verwirklichen, so würde das bei weitem noch nicht die Einbußen durch den U-Bootkrieg, die im Jahre 1917 auf über 9 Millionen Bruttotonnen zu veranschlagen sind, wettmachen können.

Es scheint nachgerade, als ob die amerikanischen Schiffbaubehörden endlich die Unmöglichkeit eingesehen haben, ihr Programm auszuführen, und deshalb auf künstliche Art durch Verschleierung von Brutto- und Ladetonnen (nach dem Vorbild Lloyd Georges), abwiegeln. Uns kann es schon recht sein. Jeder Fachmann in Deutschland war sich von Anfang an darüber klar, daß die amerikanischen Schiffbaupläne unausführbar waren. Ebensowenig wie z. B. die deutsche Stahlindustrie ihren Ertrag plötzlich um ein Vielfaches vermehren kann, ist es auch den Amerikanern nicht möglich, ihren Schiffbau um das Dreißigfache zu steigern, nachdem sie im Durchschnitt der letzten Friedensjahre nur 200 000 Bruttotonnen jährlich fertiggestellt haben. Wenn Wilson jetzt schon von amerikanischer Seite so viel Wasser in den Wein der englischen Begeisterung über die amerikanische Hilfe gegossen werden muß, so ergeben sich die Schlußfolgerungen von selbst daraus. Um so ruhiger können wir der Weiterentwickelung unseres U-Bootkrieges entgegensehen.

See- und Luftkrieg.

Wie die amerikanische Hilfe in Wirklichkeit aussieht.

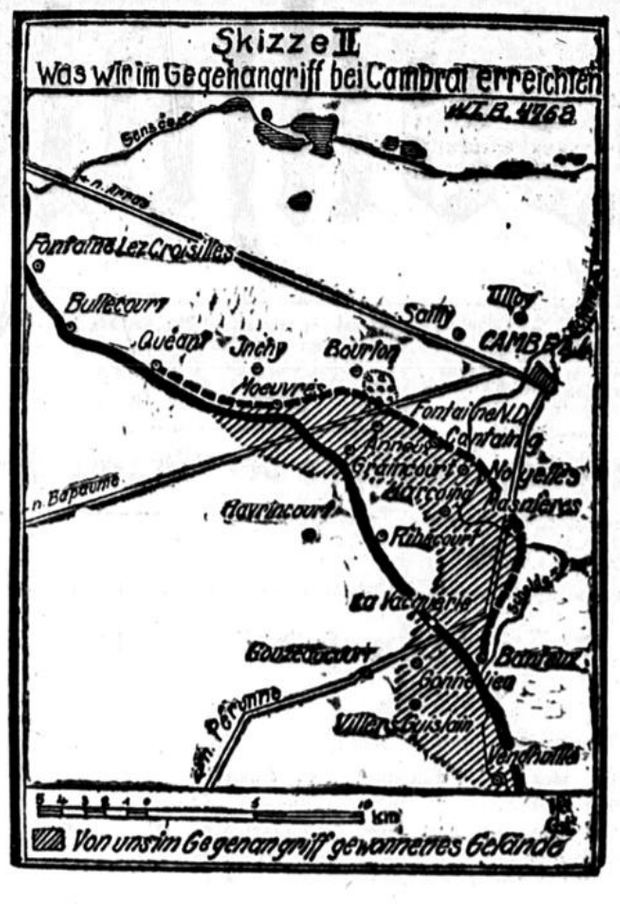
KZ. **Berlin,** 31. Dez. Wie wir hören, beschränkt sich die Hilfe, die Amerika an Seestreitkräften seinen Verbündeten zur Verfügung gestellt hat, auf eine Anzahl U-Bootsjäger, etwa drei Viertel des ganzen Bestandes der amerikanischen Marine. Diese Fahrzeuge sind in Queenstown, Brest und auf den Azoren untergebracht. Auch für das nächste Jahr ist eine wesentliche Verstärkung dieser amerikanischen Hilfe nicht zu erwarten. Kreuzer oder andere größere Seestreitkräfte hat Amerika noch nicht zur Verfügung stellen können.

Wirksames Bombardement Paduas.

Lugano, 31. Dez. Die italienischen Blätter bringen lange Berichte über das Luftbombardement von Padua, bei dem 15 Personen getötet und 60 verwundet worden seien. Unter den Toten seien 2 englische Soldaten und auch 10 Frauen und Kinder. Die Stadt sei zuerst um 9,15 und dann wieder um 10 Uhr von Fliegern angegriffen worden. Durch die Beschießung sei eine Reihe von Gebäuden zerstört worden.

Neue Erfolge bei Cambrai.





Die Engländer hatten bei Cambrai Vorsorge getroffen, daß die Deutschen nicht, wie früher, über die Absichten, welche ihren großen Angriffen zu Grunde lagen, unterrichtet würden, damit ihnen nach der Niederlage die Ableugnung nicht verdorben werde. In Angriffsbefehl der 51. englischen Division vom 20. November hieß es daher: „Um jede Möglichkeit, daß Nachrichten in feindliche Hände fallen, zu verhindern, dürfen keine Schriftstücke, Karten usw. in den Kampf mitgenommen werden." Diesen Befehl haben wir außer anderen in Händen und sind in der Lage, danach die Absichten der Engländer bei ihrem Angriff recht genau nachzuprüfen. Da die Engländer nach ihrem vergeblichen Durchbruchsversuch nicht laut und oft genug der Welt verkünden konnten, daß sie mehr ja gar nicht hätten erreichen wollen, daß alles nach Absicht und Willen der Führung verlaufen und alle Ziele erreicht seien, verlohnt es sich, gerade angesichts des neuen deutschen Erfolges von Samstag, einzelnes aus diesem Angriffsbefehl herauszugreifen.

„Ziel des Unternehmens ist, das feindliche Verteidigungssystem durch einen Handstreich mit Unterstützung von Tanks zu durchbrechen und durch die Lücke Kavallerie vorzuwerfen, um weiteres Gelände zu gewinnen."

Der hierzu gehörige Befehl für die Kavallerie dieses feindlichen Angriffsabschnittes lautet:

„Nach Durchbruch des feindlichen Verteidigungssystems durch einen Handstreich ist beabsichtigt, das Kavalleriekorps durch die entstandene Lücke vorzuwerfen, um Cambrai, Bourlon Wald und die Uebergänge über den Sensee-Fluß zu nehmen und auf diese Weise die Truppen abzuschneiden, die zwischen Havrincourt und dem Sensee-Fluß die deutsche Linie halten; die 1. Kavalleriedivision wird ein Detachement nach Sailly und Tilloy entsenden, um Cambrai abzuschneiden und sich mit dem von Gegend östlich Cambrai kommenden Kavalleriekorps im Osten von Cambrai vereinigen."

Wie es anders gekommen ist, ist bekannt. Der Engländer hatte sich geirrt. Trotzdem aber läuteten die Glocken der St. Pauls-Kathedrale in London zur Siegesfeier, trotzdem wurde der größte englische Triumph seit der Marneschlacht in die Welt hinausposaunt. Und das war der zweite Irrtum. Nicht nur, daß der Feind trotz krampfhafter Anstrengung, trotz Masseneinsatzes von Tanks und aller sonstigen technischen Mittel nicht mehr weiterkam, nein, es bahnte sich in aller Stille der deutsche Gegenangriff an, um mit urplötzlicher Gewalt und teutonischer Kraft am 30. November über die Engländer herzufahren. Aus dem englischen Triumph wurde die größte englische Niederlage seit Herbst 1914, das Siegesgeläut der Kathedrale von St. Paul verstummte mit jähem Mißklang. —

Was bisher noch von dem englischen Erfolg am 20. November übrig geblieben war, ergibt sich aus der beigegebenen Kartenskizze; es handelt sich nur mehr um den kleinen Geländestreifen zwischen Graincourt und La Vacquerie. Auch von diesem ist nunmehr am Samstag südlich von Graincourt und nördlich von La Vacquerie den Engländern wieder ein Stück entrissen worden, wobei 375 Engländer gefangen genommen wurden. So klingt der ehemalige englische „Sieg" von Cambrai aus. Wir sind Herren des Schlachtfeldes, haben viel mehr dazu gewonnen, als wir vorübergehend verloren hatten, und wir werden es bleiben, — wie hier bei Cambrai im Kleinen, so 1918 im Großen.

Aus der Provinz.

* **Hamm,** 31. Dez. Von Seiten des stellv. Generalkommandos 7. Armeekorps geht uns folgendes zu: Gerüchte über ein größeres Unglück auf Zeche Radbod laufen seit einiger Zeit um. Das stellv. Generalkommando hat infolgedessen bei der zuständigen Bergwerksleitung Rückfrage gehalten. Diese erklärt folgendes: Das immer wieder auftauchende Gerücht von einem großen Unglück auf Zeche Radbod entbehrt jeder Grundlage. Der kürzlich gemeldete, durch Selbstentzündung verursachte Flözbrand ist noch am Tage seines Entstehens, 17. d. M., durch Abdämmen unschädlich gemacht worden. Es ist dadurch kein Mann verletzt worden oder zu Tode gekommen. Seitdem hat sich nichts ereignet, was jenes Gerücht rechtfertigen könnte.

* **Brilon,** 31. Dez. Bei einem hiesigen Schuhwarenhändler wurde ein Schuhwarenlager, in dem sich u. a. noch 235 Paar gute lederne Friedensschuhe befanden, beschlagnahmt. Der Händler hatte seine Ware nur noch im Tauschhandel abgegeben.

* **Opladen,** 31. Dez. Um der Spatzenplage im nächsten Frühjahr vorzubeugen, hat die landwirtschaftliche Lokalabteilung Solingen bis auf weiteres die Prämie für abgeschossene oder gefangene Sperlinge aus ihr vom Kreis und anderer Seite zur Verfügung gestellten Mitteln von 3 auf 8 Pfg. erhöht. Da die Gemeinden außerdem 2 Pfg. gewähren, werden von jetzt ab für jeden Kopf 10 Pfg. gezahlt.

* **Rees,** 31. Dez. Wegen Störung auf der Umformstation Rees ruht der Bahnverkehr auf der Bahnstrecke Rees—Wesel und Rees—Empel für einige Tage.

* **Wesel,** 31. Dez. Herr Kapitänleutnant Adam, Führer des Unterseebootes 82, welcher sich z. Zt. bei seinen hier wohnhaften Eltern besuchsweise aufhält, wurde heute von einer städtischen Abordnung, bestehend aus den Herren Bürgermeister Poppelbaum, Beigeordneter Justizrat Bettger und Stadtverordneter Brux im Elternhause begrüßt und aus Anlaß der ihm zuteil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung beglückwünscht. Hierbei wurde ihm eine Broncefigur, darstellend den „Sieger" von Bildhauer Baucke, als Ehrengabe der Stadt Wesel überreicht. Außerdem wurde ihm für seine Mannschaft der Betrag von 1500 Mark zur beliebigen Verwendung zur Verfügung gestellt.

* **Oberhausen,** 30. Dez. Hier hatten vier Männer einen auf dem Staatsbahngleise stehenden Eisenbahnwagen beraubt. Auf dem Rückwege stießen sie vor einen Zug der Hüttenbahn des Walzwerkes Oberhausen, dessen Gleise an dem Staatsbahngleise vorbeiführen. Die vier wurden überfahren und sämtlich getötet.

* **Essen,** 31. Dez. Der türkische Thronfolger Prinz Wahid eddin Effendi besichtigte auf seiner Rückreise vom Großen Hauptquartier mit großem Gefolge die Kruppschen Werke. Auf dem Hügel fand ein Abendessen statt, an dem außer dem Gefolge des Prinzen einige Mitglieder des Direktoriums der Fried. Krupp A.-G. teilnahmen.

* **Saarbrücken,** 31. Dez. Der bei einem Zusammenstoß mit einem Wilderer durch einen Revolverschuß des Festgenommenen schwer verletzte Förster Joseph Notter ist heute gestorben. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Aus der Heimat.

Bocholt, 3. Januar 1918.

Vor einem Jahre.

2. **Januar 1917.** Die neunte Armee im Vormarsch auf Focsani und Fundeni. Russische Stellungen in der Dobrudscha genommen.
3. **Januar 1917.** Zwischen Susita- und Putnatal sind mehrere Höhen im Sturm genommen. Barsesci und Tovesci, Pinteceti und Merz, Fijila und Macin genommen.

Das Eiserne Kreuz
wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Musketier Volkhausen von hier im Inf.-Regiment Nr. 130, 2. M.-G.-Komp.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet
wurden die beiden Brüder Adolf und Heinrich Sahlmann, Söhne des Herrn Sahlmann (Gothenstraße), letzterer unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten, ferner der Kanonier Heinrich

Hoffmann in einem Feldart.-Regt., Sohn des Herrn Heinrich Hoffmann (Eintrachtstraße) und der Grenadier Heinrich Ostendorf (Elisabethstraße) im Gren.-Regt. Nr. 4.

Befördert
wurde zum Gefreiten der Landsturmmann Jos. Wienand (Sternstraße) in einem Inf.-Regt.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe
wurde für besondere Verdienste auf dem Gebiete der Papiergewebe-Industrie dem Obermeister Heinrich Booms von der Firma Drießen u. Becker hier verliehen.

Jahresschlußandacht.
Am Sylvesterabend fand in der St. Georgius-Pfarrkirche die übliche feierliche Jahresschlußandacht statt. Herr Pfarrer Prälat Richter zeigte in seiner Predigt, anschließend an den Bibelspruch: „Ich habe euch gezeigt Leben und Tod, Segen und Fluch. Wählet das Leben!" wie durch den Krieg unser Glaube gestärkt, unsere Geduld geprüft und unsere Frömmigkeit gefördert wird. Unter dem Einfluß des Krieges sind die Taufen in den drei Pfarreien von zirka 1100 in den letzten Friedensjahren auf 471 im Jahre 1917 gesunken, die Zahl der Trauungen von zirka 200 auf 86. Die Zahl der Sterbefälle ist sich ungefähr gleichgeblieben; sie betrug 1917 432, dazu kommen noch 154 im Kriege Gefallene. Dadurch erhöht sich die Zahl der im Kriege gefallenen Angehörigen der drei Pfarreien auf 580. Im verflossenen Jahre wurden in den drei Pfarreien der Stadt 432 000 hl. Kommunionen ausgeteilt. Mit Tedeum und sakrtmentalem Segen fand die starkbesuchte Jahresschlußandacht ihr Ende.

Aus der evangelischen Gemeinde.
In seiner Neujahrspredigt teilte Herr Pastor Quade mit, daß die Zahl der Geburten im abgelaufenen Jahre 33, die der Sterbefälle 27, die der Trauungen 12 betrug.

Sylvester und Neujahr
wurden in diesem Jahre in unserer Stadt, dem Ernste der Zeit entsprechend, recht ruhig begangen. Während in früheren Friedensjahren um die Jahreswende die Stadt widerhallte von Freudenschüssen, wurden heuer nur wenige Schüsse gehört. Auch war von irgendwelchem Leben und Treiben in den Straßen nichts zu merken. Zum Jahreswechsel hat sich der Frost wieder verschärft. Namentlich am Sylvesterabend herrschte in den Straßen ein gefährliches Glatteis. Es sei darum nachdrücklich an die Streupflicht der Bürger erinnert. Auch sollte die Jugend von Eltern und Lehrern ermahnt werden, Schlittbahnen nicht mitten auf belebten Straßen anzulegen. Mancher unangenehme Sturz ist dadurch in den letzten Tagen verursacht worden.

Ein glückliches neues Jahr
wünschen allen Bocholtern Gefreiter Mausen, Musketier Kreilkamp, Musketier Johann Rennerich und Wehrmann H. Schmidt.

Missionsfest der katholischen Jugendvereine Bocholts.
Das Missionsfest, das am Neujahrstage die katholischen Jugendvereine der Stadt im kirchlichen Vereinshause veranstalteten, erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Der große Saal war von katholischen Jünglingen vollständig besetzt. Sämtliche Präsides der Jugendvereine waren erschienen. Der Leiter der Versammlung, Herr Kaplan Friedrichs, hieß die Erschienenen herzlich wollkommen und machte die Mitteilung, daß leider ein Missionar zum Vortrage nicht habe erscheinen können. An seine Stelle trat Herr Kaplan Plake, der, anknüpfend an die Abschiedsworte des göttlichen Heilandes vor seiner Himmelfahrt: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker!" in begeisterten Worten den Missionsauftrag der katholischen Kirche und weiterhin die Art und Weise schilderte, wie die katholische Kirche zu allen Zeiten dieses Missionsgebot erfüllte. An tausend Millionen Heiden sei noch der Missionsauftrag des Heilandes auszuüben. Dazu bedürfe es immer wieder Tausender hochgemuter und opferbereiter Männer, aber auch großer Mittel. Von den deutschen schulpflichtigen Kindern würde alljährlich 1¼ Millionen Mark für das Missionswerk der Kindheit Jesu aufgebracht. Da dürfe auch, zumal Frankreich und Spanien, die in früheren Jahrzehnten das meiste für die Unterhaltung der Missionen aufbrachten, in letzter Zeit versagten, die schulentlassene Jugend unseres deutschen Vaterlandes nicht müßig stehen. Auch sie müsse ihr Scherflein beitragen zu dem großen und wichtigen Werke der katholischen Missionen. — Der begeisterte Appell des Herrn Redners fiel nicht auf unfruchtbaren Boden, denn mehr als 100 Jünglinge meldeten sich zu den in den Jugendvereinen bestehenden Missionsabteilungen als neue Mitglieder und verpflichteten sich zur Zahlung von 10 Pfg. monatlich, wofür die Zeitschrift „Die Weltmission der kath. Kirche" gratis geliefert wird. Der Anregung des Herrn Redners, die hl. Kommunion der Jugendvereine am nächsten Sonntag für die Missionen aufzuopfern, fand allgemeine Zustimmung. Gemeinschaftliche Lieder und Musikvorträge des Vereinsorchesters verschönten weiter den Abend. Den Schluß bildete eine wohlgelungene Aufführung des Missionsschauspiels „Tim, der Negerknabe" von Msgr. Anton de Waal (Rom) mit einer Reihe von lebenden Bildern. Die ganze Feier war wohl dazu angetan, dem großen, so eminent wichtigen Missionswerke neue jugendlich begeisterte Freunde zuzuführen.

Von der Gewerbe-Inspektion Bocholt.
Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist der Gewerbeassessor Schalk aus Berlin nach Bocholt versetzt und mit der Verwaltung der Gewerbeinspektion in Bocholt beauftragt worden.

Schwindler.
Vor einiger Zeit wurden am Westend von einem Manne, der nicht dazu befugt war, die Jahresbeiträge für den Volksverein eingesammelt. Er gab an, daß wegen der Papiernot in diesem Jahre keine Quittungen ausgegeben würden. Erst als in diesen Tagen der richtige Vertrauensmann die Beiträge einkassieren wollte, stellte sich der Schwindel heraus. Es dürfte schwer fallen, den Täter jetzt noch zu fassen. Es sei aber hiermit jeder vor Wiederholung des Tricks gewarnt.

Zirka 50 000 (— fünfzigtausend neue Gesetze!
In einem Vortrag des Generalsekretärs Baum, Leiter der Frankfurter Kriegsschutzstelle, über die Wirkungen der Kriegsgesetze in Handel und Gewerbe, stellte er fest, daß es im Deutschen Reich nicht weniger als 8400 Kriegsgesetze und 33 000 bundesstaatliche Verfügungen gibt, die sich auf 6000 bis 700 Kriegsnotgesetze aufbauen. Auch den erfahrenen Kaufleuten sei es demnach einigermaßen erschwert, überall den Weg des Rechtes zu gehen.

Die Lebensmittelstimmung.
In den Diensträumen des städtischen Lebensmittelamtes Trier befindet sich seit Februar 1915 folgender Anschlag in Versform: „Schimpfen dürft ihr, soviel ihr wollt! Doch nur, wenn ihr dem Schuldigen grollt! Schimpft nicht auf arme Stadtbeamte — auf England schimpft, das neidentflammte, das gern uns stürzt in Hungersnot — drum laßt uns sparen Mehl und Brot!"

:: **Lokkum, 2. Jan.** Das Eiserne Kreuz erhielt der Wehrmann Herm. Feldmann von hier.

:: **Mussum, 2. Jan.** Dem Meldereiter Wilh. Elsweier bei einer schweren Batterie wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

)(**Rhedebrügge, 2. Jan.** Für besondere Auszeichnung in den letzten Kämpfen an der Westfront wurde dem Gefreiten Wilhelm Elskamp von hier das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

)(**Dingden, 2. Jan.** Am Feste der hl. drei Könige (Sonntag) wird im Meteling'schen Saale ein unterhaltender und zugleich belehrender Familienabend veranstaltet, zu dem alle erwachsenen Gemeindeangehörigen Zutritt haben. Auf demselben wird u. a. Herr Parteisekretär Bitter aus Recklinghausen einen Vortrag halten über „Des deutschen Volkes Kampf um seine Zukunft, Sieges- und Friedensaussichten." (Siehe Inserat.)

:: **Isselburg, 2. Jan.** Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt der Leutnant d. Res. Lehrer Caninenberg von hier, das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Schütze Wilhelm Messing unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Am Houthoulster Walde und bei Paschendaele war das Artilleriefeuer vorübergehend gesteigert. Ein starker englischer Erkundungsvorstoß südöstlich von Monchy scheiterte.

Südlich von Marcoing wurde in kleineren Gefechten der Geländegewinn vom 30. Dezember erweitert. Die Gefangenenzahl hat sich um einige Offiziere und 60 Mann erhöht.

Front des deutschen Kronprinzen.

und

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Nördlich von Prosnes und beiderseits von Ornes sowie nördlich und östlich von St. Mihiel war die Artillerietätigkeit zeitweilig lebhaft.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tomba-Gebiet dauerten tagsüber heftige Feuerkämpfe an.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 2. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Von Dixmuiden bis zur Deule war die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten gesteigert. Nördlich und südlich von Lens lebte sie in Verbindung mit erfolgreichen Erkundungen vorübergehend auf. Auch zwischen Arras und St. Quentin nahm das Feuer zeitweilig an Stärke zu.

Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Marcoing gefangenen Engländer hat sich auf 500 erhöht.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Prosnes und beiderseits von Ornes erhöhte Gefechtstätigkeit. Erkundungsvorstöße führten an mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Feuertätigkeit war auf der Hochfläche von Asiago und im Tombagebiet zeitweilig gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin, 31. Dez. (Drahtbericht.) Amtlich. Neue U-Booterfolge in der Biskaya, im Englischen Kanal und in der Irischen See:**

25 000 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich die französische, schwer bewaffnete Bark „Chili" (1318 To.) mit Salpeter für Frankreich, sowie ein englischer mit mehreren Geschützen mittleren Kalibers bewaffneter Dampfer, anscheinend ein Hilfskreuzer vom Aussehen und Größe des „Corican", der unter Kesselexplosion sofort unterging. Zwei tiefbeladene große Dampfer wurden aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. **Berlin, 2. Jan. (Drahtbericht.) Amtlich. Eins unserer U-Boote — Kommandant Korvettenkapitän Kophamel — das seine Fahrt bis zu den Kap-Verdischen Inseln ausdehnte und auch dort im Hafen Porto Grande zwei große brasilianische (ehemals deutsche) Dampfer versenkte, ist unlängst glücklich in die Heimat zurückgekehrt.**

Personal und Material haben die lange Fahrt bestens überstanden und hierdurch einen Beweis geliefert ebensowohl für die gute Ausbildung der Besatzung wie für die Betriebssicherheit unserer U-Boote, die nächst der Tüchtigkeit unserer Besatzungen, auch der gewissenhaften Arbeitsweise unserer Werftarbeiter zu danken ist.

Die Gesamtbeute des U-Bootes besteht in der Versenkung eines wahrscheinlich amerikanischen Zerstörers, von 9 Dampfern und 5 Seglern mit insgesamt rund

45 000 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den Ladungen der meist von Amerika nach Italien oder Frankreich bestimmten Schiffe befanden sich mindestens 10 000 Tonnen Kriegsmaterial, ferner Kaffee, Leder, Weizen, Kupfer, Stahl, Erdnüsse und Gummi in großen Mengen.

22 Tonnen Kupfer hat das U-Boot außerdem als wertvollen Beitrag für die deutsche Kriegswirtschaft mitgebracht.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Kommandanten, der schon auf frühere erfolgreiche Kriegsleistungen zurückblickt, den Orden Pour le Merite verliehen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aus Borken u. Umgegend.

:: **Borken,** 2. Jan. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Matrosen Ferdinand Huvers in einem Marine-Inf.-Regt., dem Unteroffizier Franz Schwartke und dem Musketier Wilh. Lefering aus Borken, dem Reservisten B. Hengstermann aus Heiden, dem Gefreiten Anton Rape und dem Krankenträger Albert Hummels aus Ramsdorf, dem Musketier Gerhard Funk aus Bleking und dem Gefreiten Wilhelm Hoeper aus Oeding.

)(**Borken,** 2. Jan. Mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurden ausgezeichnet der Oberpostassistent Heinrich Beuthaus aus Borken und der Postsekretär Heinrich Wegmann aus Raesfeld.

)(**Borken,** 2. Jan. Zollassistent Ahrens von hier wurde in gleicher Eigenschaft nach Bielefeld versetzt. Amtsdiener Zinram hier wurde zum Zollaufseher befördert.

):(**Borken,** 2. Jan. Durch Verfügung der K. Ober-Postdirektion in Münster (Westf.) wird der Schalterdienst bei dem Postämtern in Borken und Ramsdorf sowie bei den Postagenturen in Heiden und Oeding vom 2. Januar 1918 ab wie folgt festgesetzt: Borken: von 7½/8—12 vorm., 2½—6½ nachm. und Ausgabedienst von 7½—8 Uhr nachm. Raesfeld: von 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm., Heiden: von 8—9½ vorm. 10½—1 vorm. und 3—6 nachm., Oeding von 8—11 vorm und 3 bis 6 nachm.

Neueste Telegramme.

Friedensneigung der englischen Regierung?

WTB. **Amsterdam, 1. Jan.** (Drahtber.) Reuter meldet aus London: Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" erfährt: Die britische Regierung betrachtet die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn gestellten Friedensbedingungen als einen ernsten Schritt von seiten der Mittelmächte und hat die feste Absicht eine ernstliche wohlüberlegte Antwort zu geben, sobald die Bedingungen offiziell überreicht sind. Lloyd George hat bereits selbst seine Reise nach Frankreich festgesetzt, um mit Clemenceau darüber zu verhandeln.

Englische Minister in Paris.

WTB. **Paris, 1. Jan.** (Drahtber.) Meldung der Agence Havas.) Bonar Law und Chamberlain sind gestern abend hier eingetroffen.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 4. Januar 1918, mittags 1 Uhr, findet eine Vormusterung des Pferdestandes für den Bezirk der Stadt Bocholt auf dem Kaiser Franz Josef-Platz hierselbst statt.

Die Pferdebesitzer werden hiermit unter Androhung einer Exekutivstrafe von 5 ℳ aufgefordert, ihre Pferde zu dem Termine durch zur Vorführung derselben geeignete Leute zu stellen. Eine verspätete oder unterlassene Gestellung der pflichtigen Pferde wird nach § 27 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 (R. G. Bl. S. 129) mit einer Geldstrafe bis zu 150 ℳ geahndet. Außerdem haben die Pferdebesitzer die zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde auf ihre Kosten zu gewärtigen. Die Pferde sind mit Trense oder Kopfstück, (nicht mit bloßer Halfter) vorzuführen. Es sind sämtliche Pferde zu gestellen mit Ausnahme:

a) der unter 4 Jahre alten Pferde,
b) der Hengste,
c) der Stuten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist, oder die innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
d) der Vollblutstuten, die im Allgemeinen deutschen Gestütbuch, oder den dazu gehörigen offiziellen vom Unionklub geführten Listen eingetragen und von einem Vollblutheugst lt. Deckschein gedeckt sind, auf Antrag des Besitzers.
e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind.
f) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen.
g) der Pferde, welche bei einer früheren, hier abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
h) der Pferde unter 1,50 Mtr. Bandmaß.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Deckschein vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde,
2. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferde, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden müssen.

Bocholt, den 31. Dezember 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Pferde-Vormusterung im Amtsbezirk Rhede findet nach der Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 am Samstag, den 5. Januar 1918 in nachstehenden Terminen statt:

1. für die Gemeinden Rhede, Alt-Rhede am Schnittpunkt der Bahn und der Chaussee nach Krechting, vorm. 8 Uhr,
2. für die Gemeinden Krechting, Büngern und Crommert bei der Schule in Krechting, vorm. 8¾ Uhr,
3. für die Gemeinde Bardingholt auf dem Gehöft Terörde-Klaus in Bardingholt an der Chaussee, vorm. 11 Uhr,
4. für die Gemeinde Dingden am Freitag, den 4. Januar 1918 am Kirchhof in Dingden, vormittags 8,20 Uhr.

Gemäß § 4 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme:

a) der Pferde unter 4 Jahre alt;
b) der Hengste,
c) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben;
d) der Pferde, die auf beiden Augen blind sind;
e) der Pferde, die in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
f) der Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen;
g) der Pferde, die bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind;
h) der Pferde unter 1,50 Mtr. Bandmaß.

Außerdem sind die Regierungspräsidenten befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit sind auch die Landräte hierzu ermächtigt.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Pferde-Vorführungsliste (Anlage a) der Deckschein beizufügen.

Die Pferde müssen mindestens eine halbe Stunde vor dem Musterungs-Termin zur Stelle sein, damit die Aufstellung rechtzeitig erfolgen kann.

Pferdebesitzer, die ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder nicht vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Rhede, den 29. Dezember 1917.

Der Amtmann: Brede.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Segers, Amtlich in Bocholt i. W.

Lisbeth Menke
Josef Schwung
Obermatrose, z. Zt. im Felde
VERLOBTE.
Bocholt, Neujahr 1918.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Johann Vorfeld
findet statt am Samstag, den 5. Januar morgens ½9 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Lebensmittelversorgung.

Auf Marke 8 ist in nachstehenden Verkaufsstellen ½ Pfd. Salz zu haben.

Innenstadt: Braun, van Londen, Weßling, Wübbeling, Bongert Venderbosch, Rüter, Nienhaus, Blumberg, Knut, Alois Beckmann.

Nordviertel: Backmann, Renzel, Tenbieg, Oberdeck, Lohner Ketteler, Schroers, Höiger, Jürgens, Janssen.

Westen: Kappers, Hogenkamp, Gußhoff, Klinkenberg, Sinnack, Kruse, Pesenacker, Eliebrock.

Ostviertel: Ostendarp, Jungkamp, Tiekes, Wienen.

Nordost: Klein-Wiele Heiut.

Marmelade gegen Vorlegung des Brotbuches ist noch erhältlich bei Braun, Blömker, Blumberg, Wübbeling, van Londen, Riepenhoff, Hinse, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Nienhaus, Steiner, Teuwsen.

Bocholt, den 2. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Die für die Stadtgemeinde Bocholt aufgestellte Heberolle der von den Mitgliedern der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Betriebsjahr 1917 aufzubringenden Beiträge, sowie ein Auszug aus der Zusammenstellung des Beitragszuschlages liegen vom 27. Dezember 1917 bis 10. Januar 918 bei der Stadtkasse am Gasthausplatz zur Einsicht offen.

Bocholt, den 24. Dezember 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Fundsachen.

Bei der Polizeibehörde sind folgende Gegenstände abgeliefert worden:

Mehrere Portemonnaies mit Inhalt, 1 Brieftasche mit Inhalt, bares Geld, 1 Fahrrad, 1 Federhalter, 1 Brosche, 1 Damenuhr mit Lederarmband, 1 Paar Strümpfe, 1 Damenhandtasche mit Inhalt, 1 vergoldeter Ring und 1 Taschenmesser.

Die Eigentümer der Gegenstände wollen ihre Rechte im Geschäftszimmer der Polizei-Verwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 8, geltend machen.

Bocholt, den 31. Dezember 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Weihnachtsfamilienabend in Dingden.

Am Feste der hl. drei Könige
wird im Meteling'schen Saale gegen 5 Uhr nachmittags beginnend, ein unterhaltender und zugleich belehrender

Familienabend

veranstaltet, zu dem alle erwachsenen Gemeindeangehörigen Zutritt haben.

Programm

1. Weihnachtsfestspiele,
2. Heitere Bühnenstücke,
3. Vortrag des Herrn Zentrumsparteisekretärs Bitter über das Thema: Des deutschen Volkes Kampf um seine Zukunft, Sieges- und Friedensaussichten.

An der Kasse wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben, das zur Deckung der Unkosten dient. Etwaiger Ueberschuß findet Verwendung für wohltätige Zwecke.

Zu reger Teilnahme wird freundlichst eingeladen.

Die Privatschule der Frau H. Koop

beginnt am Donnerstag, dem 3. Januar, 8½ Uhr.

Erholungsbedürftige Heerespferde für die Landwirtschaft.

Seitens der Heeresverwaltung werden erholungsbedürftige Pferde des Feldheeres in die Heimat unentgeltlich zu landwirtschaftlichen Zwecken bis mindestens zum 15. Mai 1918 abgegeben. Zur Pferdebeschaffung für die Frühjahrsbestellung ist dieses von besonderer Wichtigkeit.

Landwirte, welche von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, haben sich bis zum 4. Januar 1918 auf dem Bureau des Kreisausschusses, Zimmer 4, zu melden, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Borken, den 20. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Josephsverein.

Hl. Messe:
Donnerst. 7 Uhr für † G. Föcking,
Samstag 7 Uhr für † Joh. Becker,
Montag 6 Uhr für † Jos. Hinse.

Am Freitag, 4. Januar, 8½ Uhr:
Hochamt
für die lebenden Krieger aus Lowick,
wozu die ganze Gemeinde eingeladen wird.

Die Sechswochen-Seelenmesse
für die verstorbene
Ehefrau Joseph Lo ei
findet statt am Freitag morgen ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Die Jahresseelenmesse
für den Invaliden
Gerh. Janssen
findet statt am Sonntag, dem 6. Januar, morgens 9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche alsbald
ein Dienstmädchen
für meinen kl. Haushalt gegen hohen Lohn. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Angebote unter S. W. 26 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ich suche für sofort ein sauberes, schulentlassenes
Mädchen
des Nachmittags zu 2 größeren Kindern.
Frau Wilh. Mackie, Westend.

Ein zuverlässiges
Mädchen
aus guter Familie für kleinen Haushalt nach auswärts gesucht. Offerten unter C 3381 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiger
Buchhalter
(evtl. Kriegsinvalide)
der die amerikanische Buchführung und doppelte Buchführung völlig beherrscht, von hiesiger Firma per sofort gesucht.
Umgehende Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter J 27.

Tüchtiger
Untermeister
und einige
Weber oder Weberinnen
gesucht.
Wolterink & Co.

Hilfsdienstpflichtige
und jugendliche
Arbeiter
sofort gesucht.
Wilhelm Tepasse, Rhede, Holzschuhfabrik.

Für sofort
ein Junge,
der Radarbeit versteht, gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Königl. Preußische Klassen-Lotterie.

Schluss
der Erneuerung zur 1. Klasse 11. (237.) Lotterie
heute, Donnerstag, 3. Jan., abends 6 Uhr.
Zur kommenden Lotterie sind noch einige Lose abzugeben. Preise der Lose:

8/8	1/8	1/4
40 M.	5 M.	10 M.

Isert,
Kgl. Lotterie-Einnehmer
Osterstraße 69.

Eine schöne
Arbeiterwohnung
mit 200 Ruten Land zu vermieten.
H. Boytink, Schwanenmühle.

Beamter sucht
möbl. Zimmer
mit voller Pension.
Angebote unter H. K. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verbandswatten, Verbandbinden, Pflaster, Irrigatoren, Inhalations-Apparate usw.
in neuer Sendung empfehlen
Gebr. Steiner.
Drogerie zum weißen Kreuz
Kirchstraße 8.
Erstes und bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, welcher die Handelsschule besucht hat,
Anfangsstellung
auf einem kaufm. Bureau.
Angebote unter B. 2802 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

National-Kontrollkassen
mit Totaladdition zu kaufen gesucht.
Offerten unter J. W. 13541 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir suchen verkäufliche Häuser
an belebt. Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der Vermiet.- u. Verkaufszentrale Köln a. Rh., Friesenplatz 16.

Korsetts
nach Maß gearbeitet, in Ersatz und
Friedenswaren.
Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.
Frau Schauss,
Rodolfstraße 19, gegenüber der Rentei.

Abreißkalender
zu haben bei
J. & A. Temming.

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden fachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Hohlsäume,
Blusenstickerei,
Stoffknöpfe,
Plisseebrennerei
liefert billigst
ELIS. WEGLAGE, Münster.
Tel. 1779.

1 Rolle
Papier-Gewebe
auf der Rheder Chaussee gefunden.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.
Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¼ Prozent.
Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Habe vom 1. bis 6. Januar nur vormittags 10—1 Uhr Sprechstunden.
Zahnarzt Engelsing.

Apollo-Theater

2 Tage. **Spielplan** 2 Tage.
Donnerstag und Freitag.
I.
Aus der Stuart Webbs-Serie:
5 Akte! **Die Pagode** 5 Akte!
oder „Der gelbe Affe"
Großer Detektiv- und Kriminalschlager in 4 Akten.
In der Hauptrolle



Ernst Reicher als Stuart Webbs, der König der Detektive.
II.
Mobilmachung in der Küche.
Lustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle: Anna Müller-Linke.
III.
Bretter, die die Welt bedeuten.
Großes Drama in 4 Akten.
Inszeniert von William Karfiol.
In der Hauptrolle: Lilly Krüger vom Residenztheater Berlin.

Anfang 5 Uhr.
Wegen des Andranges am Abend wird gebeten, die Nachmittags-Vorstellung zu besuchen.

Gesucht:
1 Flaschenzug und Laufkatze mit ca. 10000 kg Tragkraft zu mieten oder zu kaufen.
Offerten an Fürstl. Forstamt Borken i. W.

Trauer-Drucksachen
aller Art liefert die
Buchdruckerei
J. & A. Temming

PIANOS
und PLUGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Fast neue, tadellos erhaltene
Singer-Nähmaschine
(Nähen, Stopfen, Sticken) für 160 M. abzugeben. Das leere Wein- und andere Flaschen meistbietend.
Offerten unter C. 3376 an das Bocholter Volksblatt.

Eine tragende
Stute (12 Jahre)
und ein tragendes
Schwein
ist zu verkaufen.
F. Hesing.
Anholt, Kampshof.

Eine gute, milchgebende, hochtragende



Kuh
zu verkaufen.
Gerh. Nienhaus, Dingden 59.

Ein wachsamer
Kettenhund
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Hund
zugelaufen.
Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen
Joh. Willing, Liedern 20.